

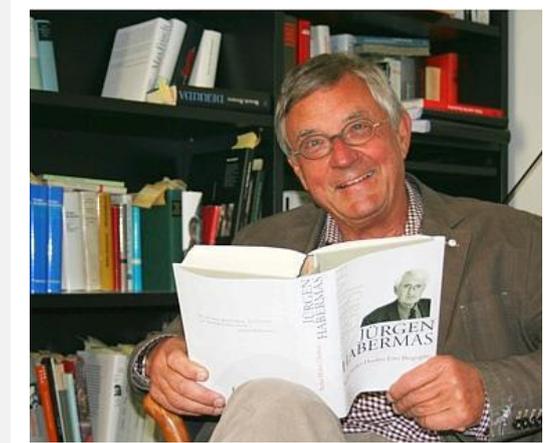
Freitag, 11. November 2016

Stefan Müller-Doohm

Musik und Sprache bei Adorno



In dem Vortrag wird thematisiert, wie Adorno das Verhältnis von Philosophie und Musik bestimmt hat. Es geht dabei darum, den Stellenwert von Komponieren und von Musik für die dialektische Philosophie zu verdeutlichen, die beabsichtigt, die Sache in ihrer Widersprüchlichkeit darzustellen. Es wird auf Adornos Antrittsvorlesung "Die Aktualität der Philosophie" sowie die "Thesen über die Sprache der Philosophie" eingegangen und diese Aussagen werden in Beziehung gesetzt zu Adornos Bemühungen als Komponist in der Tradition der Zweiten Wiener Schule. Am Ende wird die dialektische Denkform als eigene Sprachform am Beispiel der "Minima Moralia" dargestellt und gefragt, was das Postulat einer konfigurativen Sprache bedeutet.



Stefan Müller-Doohm studierte Soziologie, Politikwissenschaft, Philosophie und Psychologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Zu seinen akademischen Lehrern zählen Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, Manfred Teschner, Jürgen Habermas, Helge Pross, Iring Fetscher, Alexander Mitscherlich, Horst-Eberhard Richter u.a. Nach der Diplom-Vorprüfung für Soziologie am Institut für Sozialforschung in Frankfurt wechselte er zur Philipps-Universität Marburg. 1972 wurde Müller-Doohm an der Justus Liebig-Universität Gießen promoviert.

Auf die Leitung der Lektorate des Fischer-Athenäum- und Athenäum-Verlages in Frankfurt am Main und einen Lehrauftrag an der Universität Gießen, folgten eine Lehrstuhlvertretung in Gießen und Lehraufträge an der Universität Bremen. 1974 folgte Müller-Doohm einem Ruf als Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Interaktions- und Kommunikationstheorien an die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg). Dort ist er als 2007 emeritierter Professor für Soziologie bis heute tätig. Seither arbeitet er an diversen Forschungsarbeiten, u. a. einem DFG-Projekt zum Thema: „Ideenpolitische Kontroversen im diskursiven Raum publizistischer Öffentlichkeit. Eine Diskursanalyse intellektueller Interventionen in überregionalen Qualitätszeitungen“.